

Ausbildung: Die regionale Jugendagentur Job Central erklärt, worauf Jugendliche jetzt achten können / Vierter und letzter Teil der Serie zu den Auswirkungen der Krise auf die Berufsausbildung

Trotz Corona: Bewerben lohnt sich

Von Theresa Horbach

Hilfen der Jugendagentur

Weinheim. Einen Beruf zu finden, in dem man sich wohlfühlt, und das bestenfalls über Jahre oder Jahrzehnte – schon in normalen Zeiten ist das keine leichte Aufgabe. Die Corona-Krise stellt viele Jugendliche in diesem Jahr vor zusätzliche Hürden. Das beobachten die Coaches der regionalen Jugendagentur Job Central, die junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf begleitet. „Es gibt viel Verunsicherung“, hat etwa Michaela Bracht festgestellt – angefangen bei der Frage, ob sich eine Bewerbung zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt noch lohnt. Manche konnten sich im Home-schooling nicht so gut auf die Prüfungen vorbereiten und haben nun schlechtere Noten oder überhaupt keinen Schulabschluss, ergänzt ihre Kollegin Anna Wolsing. Andere hätten sich zwar beworben, würden aber nichts von den Unternehmen hören, da diese selbst unsicher seien, wie es weitergeht. Das stellt offenbar nicht nur die Jugendlichen vor Fragen: Dieses Jahr würden sich auch mehr Eltern melden als sonst, berichten die Coaches.

Um Jugendlichen in dieser Zeit eine Orientierung zu bieten, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendagentur Fragen gesammelt, die sie zurzeit oft erreichen. Wir haben die wichtigsten Anliegen der Jugendlichen sowie die Antworten und Tipps der Coaches zusammengestellt.

❓ Lohnt es sich noch, sich für eine Ausbildung zu bewerben?

Eine Bewerbung lohnt sich auf jeden Fall auch jetzt noch. Wie groß die Aussicht auf Erfolg ist, hängt jedoch vom Bereich und dem Unternehmen selbst ab. Große Firmen besetzen Ausbildungsplätze oft schon ein Jahr vor Ausbildungsbeginn. Bei kleinen und mittelständischen Unternehmen haben Bewerber aber auch jetzt noch Chancen. Freie Stellen gibt es etwa im Einzelhandel, in der Gastronomie und Hotelbranche, in technisch-handwerklichen Berufen bei mittelständischen Unternehmen (zum Beispiel als Maler, Fachkraft für Lagerlogistik, im Gartenbau oder als Anlagenmechaniker) sowie in kaufmännischen Berufen (etwa als Kaufmann oder -frau für Spedition und Logistikdienstleistungen). Auch Medizinische Fachangestellte und Altenpfleger werden gesucht.

■ Die Coaches von Job Central unterstützen die Jugendlichen dabei, nach der Schule **ihren Weg** zu finden.

■ Sie suchen zusammen nach deren **Stärken und Interessen** und beraten bei der **Berufs- und Schulwahl**.

■ Sie helfen, einen **Praktikums- oder einen Ausbildungsplatz** zu finden.

■ Sie unterstützen die Jugendlichen dabei, die **Bewerbsmappe** zu erstellen, üben das **Bewerbungsgespräch** und helfen bei der Vorbereitung auf **Einstellungstests**.

■ In der Beratungsstelle können die Jugendlichen **Laptops** nutzen, um ihre Bewerbung zu erstellen und nach Stellen zu suchen.

■ Die Coaches suchen mit den Jugendlichen nach **Alternativen**, sollte ein Plan scheitern.

■ Auch bei **Problemen in einer laufenden Ausbildung** können Azubis sich an die Jugendagentur wenden.

■ **Kontakt:** 06201/184762 und beratungsstelle@jobcentral.de

❓ Wie finde ich offene Ausbildungsplätze?

Die Jobbörse der Agentur für Arbeit (www.jobboerse.arbeitsagentur.de) ist eine gute Anlaufstelle. Sie ist aber nicht immer aktuell. Vor einer Bewerbung sollte man daher immer direkt beim Betrieb nachfragen, ob die Stelle noch frei ist. Die Jugendagentur Job Central pflegt außerdem eine eigene Betriebsdatenbank mit über 2000 Betrieben, auf die die Coaches Zugriff haben. Große Unternehmen schreiben ihre Stellen oft nur auf ihrer Website aus. Manche Branchen, zum Beispiel der Einzelhandel, suchen wiederum per Aushang im Geschäft. Jugendliche können sich auch **initiativ** bewerben, also wenn keine Stelle ausgeschrieben ist, oder sich an Betriebe wenden, in denen sie schon ein Praktikum gemacht haben. Wer etwas Zeit investieren will, kann eine Liste der Unternehmen erstellen, die den gewünschten Ausbildungsberuf grundsätzlich anbieten, und alle anrufen. Manchmal findet man so Stellen, die noch gar nicht ausgeschrieben wurden.

❓ Bis wann lohnt es sich, nach einer Stelle zu suchen?



Anna Wolsing hilft bei der Jugendagentur Job Central Jugendlichen dabei, nach der Schule ihren eigenen Weg zu finden. Bereits seit Mitte April sind sie und die anderen Coaches wieder persönlich für die Jugendlichen da – dank der Plexiglasscheiben, die die Lern-Praxis-Werkstatt, ebenfalls ein Projekt von Job Central, angefertigt hat. BILD: THOMAS RITTELMANN

Nach wie vor gehen in der Jobbörse der Arbeitsagentur täglich neue Ausbildungsplätze ein. Auch nach dem offiziellen Ausbildungsbeginn im Herbst können Plätze wieder frei werden. Außerdem sind schon jetzt Stellen für nächstes Jahr ausgeschrieben.

❓ Kann ich es mir dieses Jahr leisten, wählerisch zu sein?

Auch das hängt von der Branche ab. Im Einzelhandel etwa muss man ein Angebot nicht unbedingt direkt annehmen, wenn man noch auf eine andere Stelle hofft. Generell sollte man auf sein Bauchgefühl hören und nicht irgendeine Ausbildung anfangen, nur damit man etwas hat. Wer unsicher ist, kann zunächst ein Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren, um mehr Klarheit zu bekommen. Sollte man eine Ausbildung anfangen, die einem doch nicht gefällt, kann man den Ausbildungsplatz wechseln.

❓ Mein Abschluss ist schlechter geworden als erwartet. Was tun?

Andere Fähigkeiten stärken und durch persönliches Engagement überzeugen – zum Beispiel, indem

man ein Praktikum absolviert. Geflüchtete und Jugendliche mit Migrationshintergrund, deren Deutsch noch nicht so gut ist, können ihre Chancen verbessern, indem sie an ihren Sprachkenntnissen arbeiten und im Sommer einen Deutschkurs belegen.

❓ Wie läuft das Bewerbungsgespräch in Corona-Zeiten ab?

Einige Unternehmen führen die Gespräche per Telefon oder seltener per Video. Wichtig ist, dass die Technik funktioniert: Der Akku sollte aufgeladen sein, die Internetverbindung oder der Empfang stabil. Man sollte das Gespräch in einer ruhigen Umgebung führen und bei einem Videointerview auf den Hintergrund achten. Auch für ein Telefonat sollte man sich so anziehen wie für ein persönliches Gespräch oder im Stehen telefonieren. Bewerbungsunterlagen bereitlegen, falls Rückfragen kommen. Zusätzlich kann man Antworten auf wichtige Fragen notieren: Wieso will man eine Ausbildung in diesem Bereich und in diesem Betrieb machen? Wo liegen Stärken und Schwächen? Was soll nach der Ausbildung kommen? Auch auf die

Bitte „Erzählen Sie doch etwas über sich“ und die abschließende Frage „Haben Sie denn noch Fragen?“ sollte man etwas zu sagen wissen. Findet das Gespräch vor Ort statt, kann es sein, dass mehrere Bewerber gleichzeitig eingeladen werden, weil die Unternehmen wegen Corona weniger Zeit für den Bewerbungsprozess haben. Dann kommt es auch darauf an, wie man mit den anderen interagiert.

❓ Ich bekomme keine Antwort auf meine Bewerbung. Wie gehe ich damit um?

Anrufen und nachfragen. Das ist nicht aufdringlich, sondern signalisiert Interesse. Ein guter Anlass, sich zu melden, kann das Angebot sein, das Abschlusszeugnis nachzureichen.

❓ Was mache ich, wenn ich keinen Praxisplatz für die Erzieherausbildung finde?

Nach der Schließung wissen viele Einrichtungen noch nicht, ob sie Praxisplätze anbieten können. Es kann sich daher lohnen, noch eine Weile abzuwarten. Auf jeden Fall sollte man die Schule informieren.

Die meisten Schulen sind aktuell kulant.

❓ Welche Möglichkeiten gibt es, wenn ich keinen Ausbildungsplatz finde?

Man kann jobben, Praktika absolvieren oder sich für ein Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr oder auf einen Bundesfreiwilligendienst bewerben. Die Agentur für Arbeit bietet zudem die sogenannte Einstiegsqualifizierung an, ein längeres, bezahltes Praktikum. Außerdem kann man sich an einer Schule anmelden. Dort werden sogar in den ersten beiden Wochen nach Schulbeginn oft Plätze frei. Am besten fragt man am ersten Schultag direkt an der Schule nach.

● Dies ist der vierte und letzte Teil der Serie zur Auswirkung der Corona-Krise auf die Berufsausbildung. In den bisher erschienenen Teilen kamen das städtische Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf, die Kammern, die Arbeitsagentur sowie Unternehmen und Auszubildende zu Wort. Trotz der Krise und unabhängig von der Ausbildungsprämie wollen viele Unternehmen auch weiterhin ausbilden.